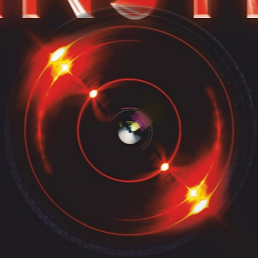


PAULIINA SUSI

DAS FENSTER



Da ist es wieder. Dieses Gefühl,
dass jemand dich beobachtet.

dtv
DIGITAL

THRILLER

Die heutige Sendung nähert sich gerade dem Ende.

»Paragraf 7 des Gesetzes zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung: »Das Anbieten sexueller Dienstleistungen und ihre Inanspruchnahme an öffentlichen Orten ist verboten.« Sie wollen also kriminelle Handlungen fördern. Warum?«

Die Tähtimö ist eine Meisterin der Provokation, darin liegt eines der Geheimnisse für die Beliebtheit des Formats. Sie kombiniert flink Feminismus mit Rechtsliberalismus. Und wenn ihrem wöchentlichen Gast vor dem Abspann nicht noch etwas herausrutscht, was ihm selbst oder seiner Sache schadet, sind die Zuschauer und Schlagzeilenmacher enttäuscht. Wenn sich die Kommentarspalte auf der Homepage der Sendung nicht jeden

Freitag binnen weniger Stunden mit wütendem Geschrei dafür und dagegen füllt, dann hat die Starjournalistin Tähtimö versagt. Aber eine Sanni Tähtimö versagt nicht. Auch das ist eines ihrer Markenzeichen, genauso unübersehbar wie ihre gewaltige blonde Mähne, wie die aus dem großzügigen Dekolleté hervorlugenden Spitzen ihres BHs, der jeden Freitag eine andere Farbe hat, und wie ihr puppenhaft bemalter Kussmund, der Fragen abfeuert wie ein Maschinengewehr.

»Unsere Klienten operieren in der Regel nicht auf der Straße, sondern im Netz, weshalb auch wir uns darauf konzentrieren. Auf unserer Homepage bieten wir Service und Hilfe an, die anonym in Anspruch genommen werden können, unabhängig von Zeitpunkt und Ort, genau dort, wo sich der Klient gerade

befindet.«

Die Frau, die diesmal zu Gast ist, übersteht das Trommelfeuer außergewöhnlich gut. Reizvolle braune Stiefel bedecken ihre schmalen Beine, und auch sonst ist die Kleine eine hübsche Erscheinung. Um die fünfunddreißig, die glatten, ziemlich blonden Haare fallen ihr bis auf die Schultern, ihre spärliche Gestik wirkt steif, vielleicht vor Aufregung oder wegen mangelnder Erfahrung mit Auftritten in der Öffentlichkeit. Kerzengerade hockt sie auf der Sitzkante, die Hände im Schoß, die bloßen Knie unter dem kurzen Rock zusammengepresst.

So behält sie auf dem Weg ins Feuer ihre Nerven im Griff.

»Ich möchte außerdem anmerken, dass wir definitiv keine kriminellen Handlungen

unterstützen. Die Legalität unserer Aktivitäten ist in jeder Hinsicht gewährleistet.«

»Genau«, sagt die Tähtimö bedeutungsvoll. »Justizminister Tarmo Häkkinen hat ja fast als erste Amtshandlung eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus dem Justiz- und Sozialministerium eingesetzt, um diese Legalität sowie den generellen Nutzen Ihrer Aktivitäten zu überprüfen. Noch steht es auf der Kippe, ob Sie überhaupt anfangen können. Macht Ihnen das Sorgen?«

»Nein. Ich bin davon überzeugt, dass diese Untersuchung zu einem positiven Ergebnis führen wird, und ich bin absolut zuversichtlich, dass wir innerhalb des gesteckten Zeitrahmens beginnen werden. Der Bescheid ist uns für Anfang nächster Woche versprochen worden, spätestens Dienstag.«

Es macht Spaß, den beiden zuzusehen.
Sanni Tähtimö hat an einem harten Knochen
zu knabbern.

Sie genießt diese Herausforderung
allerdings sichtlich.

»Lassen Sie uns weiter im Gesetz lesen. Die
Absätze 8 und 8a von Paragraph 20 im
Strafgesetzbuch verbieten die
Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen
von unter Achtzehnjährigen und von
Personen, die Objekte der Zuhälterei sind,
sowie von Opfern von Sex- oder
Menschenhandel. Wie können Sie sicher sein,
dass Ihre Arbeit nicht auch Männern hilft –
Klienten, wie Sie diese Leute nennen –, die sich
solcher strafbaren Vergehen schuldig
machen?«

»Ich kann mir nicht sicher sein. Natürlich